

# Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **23 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Mitteilungen

### Alte Wirtshaus schilder und anderes.

Das aufblühende *Olten*, wo diesen Herbst der schweizerische Städtetag stattfand, hat seinen Gästen allerlei Erfreuliches zeigen können: einzelne Fassaden und ganze Häuserpartien, sauber geputzt und farbig bemalt, wobei man starke, ungebrochene Töne nicht scheute; dann ist der alte Turm renoviert, im gotischen Teil der Haustein freigelegt, die barocke Turmhaube in leuchtendem Kupfer eingedeckt. Das Museum hat für Bilder und Graphik reichlicher Platz schaffen können und auch hier hat ein geschickter Dekorationsmaler sich nicht gescheut, die Wände farbig zu behandeln, ohne durch zu starke Akzente die Bilder zu töten. Wie hier *Oltens* eigenster, nur noch zu wenig bekannter Kunstschatz, die vielseitige Disteli-Sammlung, weiträumig, übersichtlich, nach innen und äussern Gesetzen harmonisch, neu aufgestellt wurde, das hat manchen Besucher des Städtetages erfreut und belehrend angeregt. Doch noch ein Anderes hat uns bei einem Rundgang im Aarestädtchen gefallen: die umsichtige Art, wie alte Wirtshaus schilder wieder zu Ehren gebracht werden. Einige der schönsten Schilder aus der Rokoko- und Louis XVI-Epoche sind, vor Jahren, nur dadurch vor dem Schicksal des «alten Eisens» bewahrt worden, dass die städtische Sammlung sie in Verwahrung nahm. Bei Anlass der Hausrenovationen letzter Zeit hat das Museum solche Schilder, auf Revers hin, wieder zur Verfügung gestellt, auch an Häuser, die heute nicht mehr Wirtschaften sind, z. B. die «Rose». Die Schilder sind, soweit nötig, repariert, neu vergolddet und bemalt; sie beleben, mit andern zusammen, das Strassenbild in erfreulicher Weise. So funkeln heute, in der Hauptstrasse, die zierlich getriebenen und gehämmerten, bunten Prachtstücke der Schmiedekunst als Hauszeichen zur Krone, zur Rose, zum Löwen, Kreuz, Halbmond. Zum Teil also dank der konservierenden Tätigkeit des Museums, das aber nicht einer verschlafenen Archivierung und Aufstapelung von volkstümlichem Kunstgut dienen will, sondern der beglückenden Mannigfaltigkeit des Stadtbildes. Der Heimatschutz begrüsst diese höchst nützliche Verwendung alter kunstgewerblicher Arbeiten (die als Museumseigentum natürlich wohl behütet bleiben); wir möchten nur wünschen, dass aus den

Katakomben des Landesmuseums und mancher lokaler Sammlungen kunstgewerbliche Erzeugnisse aller Art, Schilder, Laternen, Gitter, Plastiken usw., soweit es nicht Vorbilder oder gefährdete Denkmäler hoher Qualität sind, wieder zum Vorschein kämen, praktisch brauchbar gemacht würden, um endlich wieder der *Allgemeinheit zu dienen*, Strassenbilder, Gärten, Anlagen zu beleben, mit einer heimischen künstlerischen Note zu versehen. In *Olten* sieht man, dass das sehr wohl zu machen ist, es gehört nur Einsicht und guter Wille dazu — oder sollten diese Qualitäten rarer sein als die Raritäten all der Museen für Kunst, Gewerbe und Historie?

Gerne bemerkten wir, dass in *Olten* die *alten Hausnamen* wieder zu Ehren gezogen werden und dass man auch sinn gemässe neue findet und anbringt. Dass solche Benennung oft etwas von Kultur und Geschichte des Ortes und des Hauses aufleben lässt, ist sicher ein Vorzug im Zeitalter bewussten Nivellierens.

Eine *Weihnachtskrippe* geben wir im Bilde wieder, mit der Anregung auf die kommenden Festtage hin: fördert und kauft Gutes, künstlerisch Wertvolles, das durch Wahrheit und Eindringlichkeit der Empfindung zum Gemüt von Klein und Gross spricht. So eine Krippe, mit 65 cm hohen Figuren aus Lindenholz, alle zwölf im Modell gewissenhaft studiert, wird sich wohl nur dann und wann ein Privatmann beim Künstler bestellen — aber für Kirchen und Schulen scheint uns eine solche Erwerbung nur geboten. Denn gibt es etwas Dankbareres, als dem Kinde und dem kindlichen Gemüt Erwachsener, in festlich gehobenen Tagen, das Fühlen und Erinnern an künstlerisch erlebte Gestaltung zu binden, die erfreut und rührt durch die Innigkeit des Ausdruckes, den Rhythmus der Komposition, vielleicht auch durch einen Funken verklärten Humors? Bleibendes, Gutes wird durch die Förderung und Verklärung solcher Gefühlswerte gepflanzt werden und unsere Zeit kann dies brauchen, besser als je eine frühere. Darum verschone man die Jugend mit süsslichen, unwahren, barbarisch bunten Massenartikeln! Denke man gerade in diesen Tagen, an die Pflicht: mit Gutem und Wahrem das Echte und Empfundene in den festlichen Herzen zu wecken.

Die abgebildete Krippe ist von Holzbildhauer *E. Fuchs* in Basel modelliert, in Holz geschnitzt und farbig leicht getönt worden. Man wird auch in der kleinen Wiedergabe die wohl abgestufte Charak-

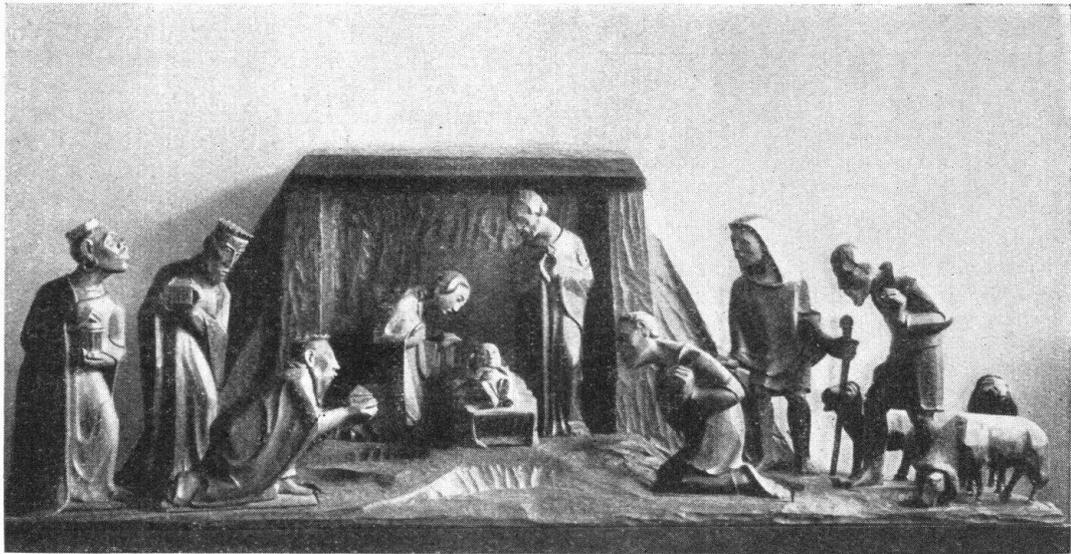


Abb. 19. Weihnachtskrippe, 12 Figuren in Lindenholz, 65 cm gross, z. T. leicht farbig gefönt. Modelliert und ausgeführt von Holzbildhauer E. Fuchs, Basel. Bestellt von Pfarrer Süss in Meggen. — Fig. 19. La Sainte Crèche. Groupe de douze personnages, en bois de tilleul, de 65 cm de haut; légèrement teinté de couleurs diverses. Composition et exécution de E. Fuchs, sculpteur à Bâle. Commande de M. le curé Süss à Meggen.

teristik der vornehmen Könige und der schlichten Hirten, bis hinauf zur Gottesmutter, beachten. Künstlerisches Empfinden spricht aus dem ganzen Werke und auch ein nicht gewöhnliches kunsthand-

werkliches Können, das aber der virtuosen, jedes Material verleugnenden Glattheit ferne steht. Besteller der Krippe, die 1925 bis 1926 entstand, ist Pfarrer A. Süss in Meggen, den die Leser des Heimatschutzes aus seiner Arbeit über Primiz und katholische Volkskunst kennen.



Abb. 20. Die Hirten aus der Weihnachtskrippe von E. Fuchs. Man beachte die ausdrucksvolle Einfachheit und die gute Charakterisierung jeder Figur. — Fig. 20. Les bergers devant la Sainte Crèche, par E. Fuchs, Bâle. Remarquer l'art du sculpteur qui a réussi à donner un caractère personnel à chaque figure.

Bei Bildhauer Fuchs sahen wir auch wohlgeungene, das Kinderge-  
müt erfreuende Modelle zu Aenisbrötchenformen. Auch hier persönliche, künstlerisch lebenswahre Arbeiten, z. B. ein Dreikönigsmotiv. Ohne grossen Aufwand könnte sich eine Familie ihre eigenen Backmodelle halten, die Darstellungen, nach eigenen Wünschen und mit besonderer Beziehung auf das Persönliche und Häusliche, mit dem Künstler besprechend. Solcher Art Weihnachtskunst würde etwas Beschauliches und Innerliches eignen, zu dem man, aus dem Getriebe des Alltags, sich gern für eine Weile flüchten möchte.